



## Wortbrecher

***„Politische Kompromisse sind auch eine Frage des Vertrauens. (...) Die Vereinbarung ist ein erster Schritt. Entscheidend ist, dass beide Seiten sich auch in Zukunft an ihren Inhalt und Geist gebunden fühlen. Wir sind dazu bereit.“***

Ulrich Hartmann, E.on-Vorstandsvorsitzender, zum Atomausstieg anlässlich der Unterzeichnung der Vereinbarung am 11. Juni 2001

***„Natürlich stehen wir zur Kernenergie-Verständigung mit der Bundesregierung. Aber wir erwarten im Gegenzug auch, dass sich die Bundesregierung an Geist und Inhalt dieser Vereinbarung hält. Das heißt, dass die Kernkraftwerke durch politische Maßnahmen nicht belastet werden dürfen.“***

Wulf Bernotat, E.on-Vorstandsvorsitzender, anlässlich der E.on-Hauptversammlung am 28. April 2004

***„Wie sollen wir denn über den künftigen Energiemix reden, wenn die Kernenergie ausgeklammert wird? Mit ihr wird über ein Viertel des Stroms erzeugt, den wir in Deutschland verbrauchen. Zudem trägt sie maßgeblich zur Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen bei. Wir können weder ökonomische noch ökologische Fragen sinnvoll diskutieren, wenn wir die Kernkraft ausklammern. Wir werden also darüber reden müssen - und es auch tun.“***

Wulf Bernotat, E.on-Vorstandsvorsitzender, in der „Welt“ vom 3. April 2006 vor dem Energiegipfel der Bundesregierung

**„Es gibt in Deutschland einen Ausstiegskonsens, nach dem der Ausstieg beschlossene Sache ist. Dazu stehen wir. Wenn wir von der Politik Planungssicherheit fordern, müssen wir selbst auch dafür sorgen. (...) Ich spekuliere nicht über eine veränderte Regierungszusammensetzung. Das verbietet mein Respekt vor dem Bundeskanzler.“**

Utz Claassen, EnBW-Vorstandsvorsitzender, in der „Wirtschaftswoche“ am 28. Oktober 2004

**„Die Industrie kann nicht Planungssicherheit verlangen und dann in Frage stellen, was sie selbst mit verhandelt, vereinbart und unterschrieben hat.“ Das voraussichtlich 2009 außer Betrieb gehende Kernkraftwerk Neckarwestheim I solle durch etwa gleich hohe Steinkohle- und Erdgaskapazitäten ersetzt werden.**

Utz Claassen, EnBW-Vorstandsvorsitzender, zum Ausstiegskonsens anlässlich der Bilanzpressekonferenz am 11. März 2005, zitiert nach FTD, 14. März 2005

**„Ich habe immer gesagt, es ist eine Frage des Anstands, sich an das zu halten, was verhandelt, vereinbart und unterschrieben wurde. Es ist auch durchaus eine Frage des Anstands, dass man über die Folgen des Vereinbarten reden darf, im Hinblick auf Kosten und Emissionen. Ich bin in der glücklichen Lage, nach der Wahl genau das gleiche sagen zu können wie vor der Wahl.“**

Utz Claassen, EnBW-Vorstandsvorsitzender, in der „Welt am Sonntag“ vom 25. September 2005

**„Aus meiner Sicht geht es nicht um einen Ausstieg aus dem Ausstieg. Mir geht es darum, die Modalitäten des Ausstiegs an veränderte globale Entwicklungen anzupassen und den Konsens dadurch zukunftsfähig zu machen.“**

Utz Claassen, EnBW-Vorstandsvorsitzender, im „Handelsblatt“ am 2. November 2005

**„Solange eine generelle Laufzeitverlängerung nicht geklärt ist, wollen wir Reststrommengen anderer Kraftwerke auf Neckarwestheim I übertragen. Wir werden im vierten Quartal 2006 den Antrag stellen. Dazu sind wir nicht nur aktienrechtlich verpflichtet, sondern besonders im Sinne unseres Klimas.“**

Utz Claassen, EnBW-Vorstandsvorsitzender, in „Focus“ vom 18. September 2006